

# Schatten Der Nacht

Finsterforst

Der Kampf am fernen Horizont  
Geteilt von der schwarzen Front  
Zwei Armeen in blauem Gewand  
Niemand, der leiht seine schützende Hand  
Bis das Meer die hohen Weiten tötet  
Und ihr Blut den Himmel rötet  
Und schwächer wird des Lichtes Macht  
Überwältigt von der schwarzen Nacht

Wärmespendend, liebliches Tanzen  
Verschönt es abends die Romanzen  
Dies farbenfrohe Ungeheuer  
Wagt mit sich das Spiel mit dem Feuer  
Erzeugt ein Funkeln in den Augen  
Spendet Kraft und will sie wieder rauben  
Unaufhörlich ist sein Schlingen  
Der Tod lässt seine Funken springen

Wenn die Sonne nicht mehr scheint  
Alle Farben langsam schwinden  
Der Himmel nur noch weint  
Und strahlende Augen erblinden  
Wenn keine Blume mehr erblüht  
Münder nicht mehr lachen  
Und trüb wird das Gemüt  
Dann ist der Schatten am erwachen

Das feuchtfröhliche Wasser  
Ist ein trockene Gebiete Hasser  
Erzeugt so oft ein sanftes Rauschen  
Dem viele Ohren gerne lauschen  
Obwohl es scheint so klar  
Spült es hinfort, was einst noch war  
Und schon so manche stürmische Flut  
Löschte vieler Leben Glut

So standhaft ist die Erde  
Auf dass auf ihr vieles werde  
Berge, Täler, Wiesen, Wälder  
Lebewesen, Wüsten, Felder  
Umarmt dich mit ihrer braunen Kluft  
Und raubt dir schließlich dann die Luft  
Schüttelt sich als heftiges Beben  
Und nahm schon so manches Leben

Der unscheinbare Wind  
Ist oft wie ein spielendes Kind  
Wiegt Gräser hin und her  
Und spielt mit den Wellen in dem Meer  
Doch tritt er auf als tosender Sturm  
Reißt er nieder Baum und Turm  
Macht zunichte, was einst war am Leben  
Und wird es nie wieder zurückgeben